

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Sozialkunde/Politik, Ausgabe: 7

Titel: Berufs- und Arbeitswelt: gestern - heute - morgen (38 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

5.5 Berufs- und Arbeitswelt: gestern – heute – morgen

Ulrike Seitz

Lernziele:

Die Schüler sollen

- sich selbst klarmachen, wovon ihre eigene Berufswahl abhängt,
- Berufe und Arbeitsbedingungen früher und heute vergleichen,
- die Folgen von Arbeitslosigkeit und gleichzeitigem Fachkräftemangel problematisieren,
- sich anhand der Beispiele von Leiharbeitern und Berufspendlern bewusst werden, welchen schwierigen Arbeitsverhältnissen manche Arbeitnehmer ausgesetzt sind,
- sich über Belastungen im Arbeitsleben informieren und das Burn-out-Syndrom verstehen,
- den Streit um Mindestlohn und Investivlöhne nachvollziehen und selbst Stellung beziehen,
- die Möglichkeiten und Grenzen alternativer Arbeitsformen (Telearbeit, flexible Arbeitszeiten) erarbeiten,
- die Frage, was „menschenswürdig“ Arbeit ausmacht, diskutieren.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Traumberufe</p> <p>Zu Beginn sollen die Schülerinnen und Schüler nach ihren eigenen Interessen und Neigungen im Hinblick auf ihre spätere Berufswahl gefragt werden. Alternative: Man kann auch gleich den Lösungsvorschlag als Folie auflegen und die Schülerinnen und Schüler befragen, ob sie die Punkte nachvollziehen können.</p>	<p>→ Was macht meinen Traumberuf aus?/M1a (Arbeitsblatt)</p> <p>→ Lösungsmöglichkeiten/M1b (Folienvorlage)</p>
<p>II. Arbeit früher und heute</p> <p>Anhand von Fotos wird thematisiert, wie sich heutige Berufe und Arbeitsbedingungen von denen früherer Zeiten unterscheiden. Vertiefend könnte hier auch nach der Situation in anderen Ländern gefragt werden.</p>	<p>→ Arbeit früher und heute/M2 (Fotos)</p>
<p>III. Arbeit heute – einige Schlaglichter</p> <p>Schlaglichtartig sollen einige Aspekte heutiger Arbeitsbedingungen beleuchtet werden.</p> <p>Den Beginn stellt die Beschäftigung mit der Arbeitslosigkeit und ihren wirtschaftlichen und psychosozialen Folgen dar.</p> <p>Danach wird der Blick auf den in Deutschland herrschenden Fachkräftemangel gelenkt.</p>	<p>→ Arbeitslosigkeit und ihre Folgen/M3a und b (Grafiken und Text)</p> <p>→ Fachkräftemangel/M4a bis d (Texte und Grafiken)</p> <p>→ Lösungen/M4e (Tafelbild)</p>

<p>Das Phänomen der Leiharbeit ist der nächste Schwerpunkt. Hier sollen Vor- und Nachteile der Zeitarbeit herausgearbeitet werden.</p> <p>Immer mehr Menschen nehmen teilweise sehr lange Wege zu ihrem Arbeitsplatz in Kauf. Die Situation von Berufspendlern wird hier vorgestellt.</p> <p>Das Burn-out-Syndrom aufgrund schwieriger Arbeitsbedingungen kann heute schon fast als „Volkskrankheit“ angesehen werden. Gründe dafür sollen mittels einer Grafik und einem Text erklärt werden. In einer Internet-Recherche werden Phasen des Burn-out-Syndroms und Behandlungsmöglichkeiten erarbeitet.</p>	<p>→ Leiharbeit/M5a bis c (Text) → Lösungen/M5d (Tafelbild und Grafik)</p> <p>→ Berufspendler/M6a und b (Texte)</p> <p>→ Burn-out/M7a und b (Grafik und Text) → Lösungsvorschlag zur Internetrecherche/M7c (Text)</p>
<p>IV. Wie können Arbeitsbedingungen aussehen? – einige Modelle</p> <p>Drei Beispiele sollen zeigen, welche verschiedenen Modelle es gibt, um Arbeitsbedingungen anders zu gestalten, und wo jeweils Möglichkeiten und Grenzen liegen.</p> <p>Als Erstes wird die Diskussion um Mindestlöhne aufgegriffen. Mithilfe von selbst erarbeiteten und vorgegebenen Argumenten wird eine Debatte vorbereitet und durchgeführt.</p> <p>Im Anschluss geht es um Investivlöhne, die Mitarbeitern eines Unternehmens mehr Mitbestimmung garantieren sollen. Den Schülerinnen und Schülern wird das Gesetzesvorhaben der großen Koalition vorgestellt, das sie dann kommentieren sollen.</p> <p>Nun werden die Schülerinnen und Schüler mit anderen Formen der Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung bekannt gemacht. Zunächst wird das Konzept der Telearbeit erläutert.</p> <p>Schließlich wird ein Modell einer amerikanischen Firma diskutiert, das auf feste Arbeitszeiten verzichtet.</p>	<p>→ Die Mindestlohn-Debatte/M8a und b (Argumente-Pools)</p> <p>→ Investivlöhne – mehr Beteiligung wagen?/M9a und b (Texte)</p> <p>→ Alternative Arbeitsformen: Telearbeit/M10a bis c (Texte und Arbeitsblatt) → Lösungen/M10d (Tabelle)</p> <p>→ Wie flexibel können Arbeitszeiten sein?/M11a und b (Text)</p>
<p>V. Was ist menschenwürdige Arbeit?</p> <p>Im letzten Teil der Einheit soll die Frage aufgeworfen werden, was menschenwürdige Arbeit ausmacht – ein wichtiges Thema, gerade in Zeiten der Globalisierung. Dazu sammeln die Schülerinnen und Schüler zunächst selbst ihre Vorstellungen.</p> <p>Dann wird eine Rede von Franz Müntefering analysiert, die eventuell Ergänzungen liefert und als Diskussionsgrundlage dienen kann.</p>	<p>→ Was ist menschenwürdige Arbeit?/M12a und b (Arbeitsblatt und Text) → Lösungsvorschlag/M12c (ausgefülltes Arbeitsblatt)</p>

Tipp:

- ! • Deich, Svenja u.a.: Arbeitsformen: Flexibilisierung von Arbeitszeit, Arbeitsentgelt, Arbeitsorganisation, Otto Schmidt Verlag, Köln 2005
- Dietz, Heiko: Marktnahe Arbeitsformen: Eine ökonomisch-rechtliche Analyse, Wissenschaftlicher Verlag Berlin, Berlin 2004
- Gulder, Angelika: Finde den Job, der dich glücklich macht: Von der Berufung zum Beruf, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2004
- Kitz, Volker/Tusch, Manuel: Das Frustjobkillerbuch: Warum es egal ist, für wen Sie arbeiten, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2008
- Rifkin, Jeremy: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft. Neue Konzepte für das 21. Jahrhundert, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2004

VORSCHAU

Anmerkungen zum Thema:

Im Augenblick erfreuen wir uns an einer **recht niedrigen Arbeitslosenquote** – gleichzeitig befürchten aber viele Menschen, dass angesichts der weltweiten Finanzkrise diese Freude nur von kurzer Dauer sein wird und dass die Arbeitslosenzahlen bald wieder steigen werden.

Wir leben in unruhigen Zeiten, der **schnelle Wandel in der Berufs- und Arbeitswelt** zeigt das symptomatisch auf.

So waren im Jahr 1950 noch 25 % der Erwerbstätigen in Land-/Forstwirtschaft oder Fischerei tätig, 43 % im produzierenden Gewerbe und 32 % im Dienstleistungsbereich. Im Jahr 2005 dominierte der Dienstleistungsbereich mit 72 %, auf das produzierende Gewerbe entfielen 26 % und auf Land-/Forstwirtschaft oder Fischerei gerade einmal noch 2 % (Zahlen: Statistisches Bundesamt).

Für junge Menschen ist es sehr schwierig, eine Berufswahlentscheidung zu treffen. Früher sicher geglaubte Berufsfelder scheinen sich aufzulösen. Zur selben Zeit entstehen aber andere Berufe, die vielversprechend wirken. In manchen Bereichen ist der **Fachkräftemangel** geradezu eklatant. Aber findet man nach Ausbildung bzw. Studium tatsächlich den ersehnten Job – oder ist die im Augenblick boomende Branche dann schon wieder im Niedergang begriffen?

Auf was sich Jugendliche einstellen müssen, sind häufig gerade in der Berufseinstiegsphase **befristete Arbeitsverhältnisse**. Für eine Zeit lang ist das sicherlich tolerierbar. Spätestens aber, wenn die Familiengründung ansteht, sind solche Beschäftigungsverhältnisse für viele Menschen nicht mehr ausreichend.

Auch das Modell der **Zeitarbeit**, das aufgrund der hohen Flexibilität zunächst verlockend erscheinen mag, ist für den Arbeitnehmer mit viel Stress, häufigen Arbeitsplatzwechseln und einem geringeren Verdienst im Vergleich zu Festangestellten verbunden.

Für eine Festanstellung sind viele Menschen bereit zu pendeln. Nicht wenige **Berufspendler** verbringen mehrere Stunden am Tag im öffentlichen Nahverkehr, im Zug oder im Auto – eine nicht unerhebliche Belastung, die zum „normalen“ Arbeitspensum ja noch hinzukommt.

Manche Menschen halten diesen und anderen Belastungen nicht mehr stand: Sie entwickeln ein typisches **„Burn-out-Syndrom“**, sind „ausgebrannt“ und fühlen sich zu nichts mehr in der Lage. Wird hier nicht rechtzeitig eingegriffen, kann Arbeitsunfähigkeit die Folge sein.

Immer wieder wird diskutiert, wie es zu erreichen ist, dass die Menschen durch ihr Arbeitsentgelt ein zum Leben ausreichendes Einkommen erzielen. Während Befürworter eines **Mindestlohns** davon ausgehen, dass den Arbeitnehmern durch eine gesetzliche Regelung geholfen wäre, argumentieren Gegner, dass die **Arbeitskosten** in Deutschland im EU-Vergleich sowieso schon zu hoch seien und dass gerade kleinere Unternehmen den Mindestlohn nicht schultern könnten.